

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 100 (2025)
Heft: 2

Artikel: Syrien : Freiheit, Emirat, Diktatur?
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

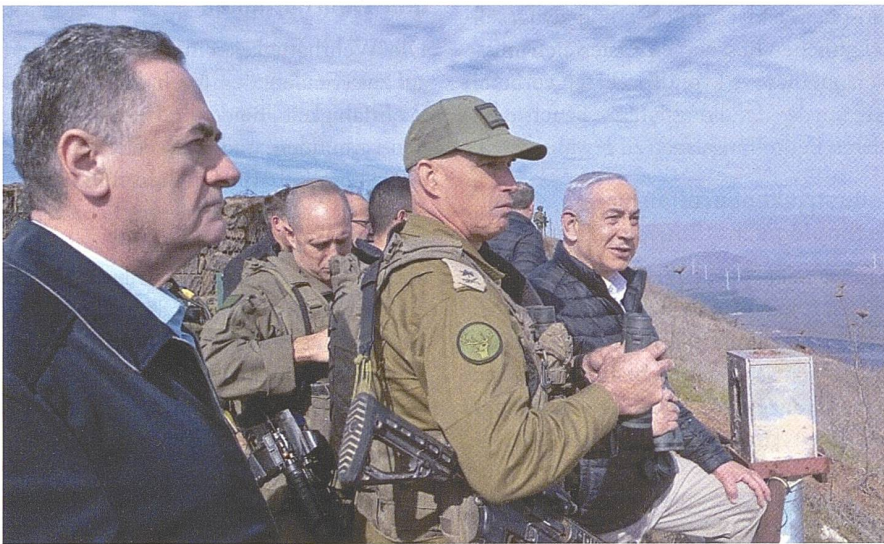
Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Syrien: Freiheit, Emirat, Diktatur?

Am 1. Dezember 2024 nahmen sie Aleppo. Und dann ging es rasend schnell. Am 5. Dezember stürmten die syrischen Rebellen Hama, am 7. Homs. Am 8. zogen sie triumphal in die Hauptstadt Damaskus ein. Der Diktator Bashar al-Asad sass im Flugzeug nach Moskau, seine Streitkräfte hatten sich aufgelöst, wie vom Erdboden verschluckt.

Dr. Peter Forster



Hermon. Verteidigungsminister Katz, Frontkommandant Gordin, Premier Netanyahu.



Soldaten der neuen 810. Gebirgsbrigade mit Israels Fahne auf dem syrischen Hermon-Gipfel.

Am 27. November hatten sich die Rebellen in ihrem Refugium Idlib aufgemacht, nach 54 Jahren bitterer Asad-Diktatur das Regime zu stürzen. Bis Ende Monat nahmen die Experten ihren Vorstoss nach Aleppo achselzuckend zur Kenntnis. Als aber Armee-Stellungen wie Dominosteine fielen, horchte die Fachwelt auf. Wie morsch muss Asads Gewaltherrschaft gewesen sein, wie gut geplant der Siegeszug der Toyota-Pritschenwagen ins Zentrum der Macht!

Die gefürchtete 4. Panzerdivision, die alawitische Nationalgarde, die legendäre 25. Spezialtruppe – alle weg, geschlagen, «diffundiert». Die Soldaten liefen davon, Offiziere legten Uniformen und Gradabzeichen ab, eine ganze russisch geschulte Armee tauchte ab, mit Mann und Maus – nach Hause.

Aus al-Jolani wird al-Sharaa

Bashar al-Asad liess sein pompöses Palais über Damaskus verlassen zurück. Die Palastgarde hatte sich abgesetzt, vom 8. Dezember an plünderten Regimegegner Kristall-Leuchter, Porzellan, Schmuck, Möbel, Teppiche. Selbst Dokumente erbeuteten namenlose Besucher.

Unten in der Stadt nahm Abu Mohammed al-Jolani, der Chef der siegreichen Hayat Tahrir al-Sham (HTS), das Heft energisch in die Hand. In der 17 Jahrhunderte alten Moschee der Omayyaden rief er die neue Republik Syrien aus. Er legte den Kampfanzug ab, westliche Anzüge an und sich selber den Geburtsnamen Ahmed al-Sharaa zu. Er vergass seinen jihadistischen Stammbaum als al-Qaida-Kommandant und gibt sich versöhnlich, zivil, weltoffen. Nahtlos schlüpfte er in seine neue konstruktive Rolle – und verblüffte das Volk und den Orient erneut.

Seit er auf der Damaszener Bühne den Staatsmann gibt, fragt sich männiglich: Wohin treibt Syrien? Wird die uralte Kulturnation, welche die Levante einst beherrschte, zur freien, gleichen, fortschrittlichen Demokratie? Überwindet sie den Bürgerkrieg? Heilt sie die religiösen Risse, die sie ins Verderben getrieben hatten?

Krieg höhlte Syrien aus

Oder erleiden die Syrer das Schicksal der Iraner? In Teheran stürzte der Ayatollah Khomeini am 16. Februar 1979 den Schah Pahlevi vom Thron – mit dem Versprechen, die reiche Kulturnation Iran zu «befreien». Mittlerweile wissen wir, was aus jener Revolution geworden ist: eine brutale Theokratie, die Schiitenherrschaft, die Masha Amini in den Tod trieb, weil sie das Kopftuch falsch umgebunden hatte, eine Maschine der Repression, gestützt von der allmächtigen Revolutionsgarde.

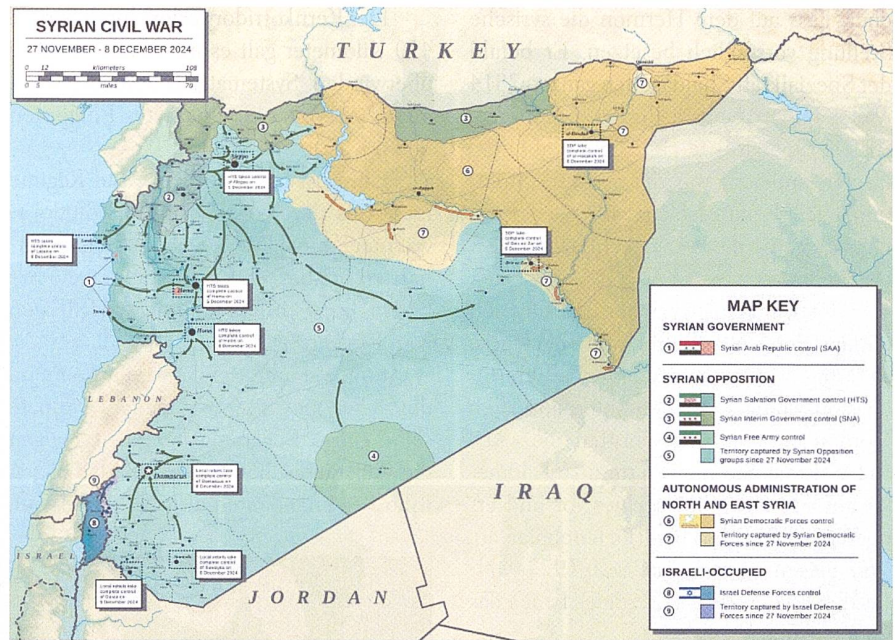
Soweit ist es in Syrien nicht. Al-Sharaa weiss: Gut ein halbes Jahrhundert Asad-Unterdrückung, fast 14 Jahre Bürgerkrieg haben das Land ausgehöhlt. Ohne internationale Hilfe kommt es nicht wieder auf die Beine. Wenn die neuen Herren einen Umsturz à la Khomeini an Belsazars Wand projizieren, dann geht ihr Land noch ganz unter. Mehr denn je gilt in Damaskus die alte Weisheit: «Niemand ist Prophet im Orient.» Nur Scharlatane sehen in der syrischen Steinwüste Gras wachsen. Nicht verboten ist es, zu beobachten, wohin al-Sharaa den Koloss Syrien steuert. Seine ersten Ernennungen lauten eindeutig: Zu Ministern und Generalen beförderte er treue Gefolgsmänner aus Idlib. Für die Verfassung nimmt er sich drei Jahre Zeit, bis zur ersten Wahl vier.

Türken gegen Kurden

In Süd-Syrien bündelt das Operationskommando Süd all die Scharen unter seinem Befehl, die am 8. Dezember von den Rebellenstädten Daraa und Suwayda nach Damaskus strömten. Im Norden jedoch ist die Lage verworren. Am Euphrat stehen sich unversöhnlich Erzfeinde gegenüber: die türkische Syrische Nationalarmee und die kurdischen Syrischen Demokratischen Kräfte. Präsident Erdogan, der Schutzpatron der Nationalarmee, verfolgt ein Ziel: die Kurden niederzuhalten, die Schaffung von Mini-Kurdistan zu verhindern.

Die neuen Herren in Damaskus kommen mit den Türken zurecht. Ihr Quasi-Emirat Idlib lebte mit seinen vier Millionen Einwohnern von Geldern aus Ankara, und die türkische Operation «EUPHRAT SCHILD» bot militärischen Schutz.

Schwerer tut sich al-Sharaa mit den Kurden. Er verfügte früh und imperativ: «Alle bewaffneten Gruppierungen werden



Der Siegeszug der Rebellen in zwölf Tagen von Idlib nach Damaskus.



Am Golan. Israelische Patrouille kehrt von Aufklärungsfahrt auf syrischem Staatsgebiet zurück.



Zwei Shaldag-Operators auf dem syrischen Hermon. Die Shaldag ist der Spezialverband der Luftwaffe.

in die neue Armee integriert.» Die Führung der kurdischen Streitkräfte weigert sich standhaft, sich den Siegern vom 8. Dezember zu unterstellen. Geschützt werden die Kurden von derzeit 900 Amerikanern. Die USA stellen Operators von Spezialkräften, decken ihre Verbündeten im Norden und beherrschen im Südosten bei al-Tanf das Dreiländereck Syrien-Jordanien-Irak.

«Russen raus!»

Was aber geschieht mit dem russischen Expeditionskorps, das am 30. September 2015 mit den Iranern Asads schwer angeschlagenes Regime rettete? Von da an zerschlugen russische Suchoi-34 ihre Stellungen aus der Luft, während am Boden Teherans Al-Quds-Brigaden vorrückten. Das vergessen die Rebellen nicht. Russland erhielt in Tartus den «warmen Hafen», den schon Peter der Grosse ange-

strebt hatte; und in Hmeimim bei Latakia baute die Luftwaffe einen leistungsfähigen Stützpunkt samt Hauptquartier.

Al-Sharaa liess die russischen Perimeter sofort von starken Truppen umstellen. Vor dem Zugang zum HQ Hmeimim rief ein HTS-Offizier dem saudischen Al-Arabiya-Reporter zu: «Russen raus!» Maxar-Satelliten belegen: Die russische Marine verlegte ihre Schiffe dezentral aus dem Hafen Tartus aufs offene Meer; und von Hmeimim aus fliegen Iljushin-96MD Personal und Material nach Russland. Politisch noch offen ist, ob Putin den Hub nach Afrika halten kann. Oder schafft er Flotte und Luftwaffe in die Cyrenaika nach Benghazi zu seinem Schutzbefohlenen: zum seltsamen «Marschall» Haftar?

Israel besetzt den Hermon

In Israel galt am 8. September: «Neue Lage». Herzl Halevi, der Generalstabs-

Bild: Alma

Bilder: IDF

chef, liess auf dem Hermon die syrische Stellung vorsorglich besetzen. Er befahl der Spezialeinheit Shaldag, den ganzen 2814 Meter hohen Berg in Besitz zu nehmen. Als die Operators in Helikoptern auf dem Gipfel landeten, war der syrische Stützpunkt leer - aufgegeben von Asads Gebirgskriegern, die noch rechtzeitig abgestiegen waren.

Unten am Golan baut die 210. Division entlang der UNO-Pufferzone eine starke Befestigung. Operators der 98. Fallschirmdivision drangen in den internationalen Cordon ein und überschritten die «ALPHA»-Linie. Sie stiessen rund 10 Kilometer auf syrisches Staatsgebiet vor und eroberten die Tel, die Hügel im Hochplateau. Von diesen überwachen seit 1974 UNDOF-Offiziere und neuerdings Israeli das Gefechtsfeld.

Premier Benjamin Netanyahu verkündete auf dem Hermon-Gipfel, Israel habe syrisches Territorium besetzt, um zu verhindern, dass dieses «gefährlichen Kräften» in die Hand falle. Die Besetzung sei temporär und werde aufgehoben, sobald am Golan wieder Sicherheit herrsche. *Affaire à suivre.*

Sauer stiess al-Sharaa Israels Operation «BASHAN PFEIL» auf. Tagelang flogen F-35-, F-16- und F-15-Staffeln Einsätze gegen Anlagen und Waffen der Asad-Armee. In 500 Einsätzen zerstörten sie 80 Prozent des alten syrischen Potentials. Tomer Bar, F-16-Pilot und Chef der Luftwaffe, übernahm Netanyahus Parole, Kriegsgüter sei Terroristen zu entziehen. Ein scharfes Augenmerk richteten die Piloten auf die C-Waffen, die der Iraker Saddam Hussein 2003 in Syrien versteckt hatte. In Tartus und der Bucht von Minet el-Beida versenkten die Flieger Asads Kriegsmarine.

Landbrücke gescheitert

Zu den Verlierern zählen die Iraner. Sie standen kurz vor der Vollendung der schiitischen Landbrücke vom Persischen Golf ans Mittelmeer. Stück für Stück hatten General Qassem Soleimani und seine Epigonen die Brücke gebaut. Verschlungene Wege führten von Teheran und Basra durch Irak zur syrischen Grenze, über den Euphrat zum Knoten Palmyra und von dort über Homs und Damaskus in den Libanon - zur Hisbollah!

Der Kernkorridor verlief durch Syrien. 450 Kilometer galt es mit Asads Hilfe zu überwinden. Systematisch besetzte Soleimani Kasernen, Stützpunkte, Flugpisten und privaten Grund.

Umsonst half Iran dem Asad-Regime nicht aus der Not. Wo die Revolutionswächter einmal Fuss gefasst hatten, da verharrten sie stur. Jetzt aber brachten die Rebellen Irans Brücke in nur zwölf Tagen zum Einsturz!

Iran war mit Russland der Todfeind der Rebellen. General Soleimani widmete seine ganze Begabung dem Krieg gegen die Aufständischen. Aber am damaligen Idlib-Kommandanten al-Jolani lief er auf.

Entsprechend kühl behandeln jetzt al-Sharaa den Machtklüngel von Teheran.

Der wahre Herkules-Auftrag

Ohnehin wartet auf Syriens starken Mann ein wahrer Herkulesauftrag. Er muss die Nation befrieden, die marode Wirtschaft ankurbeln, eine integre Verwaltung aufbauen, die elementaren Bedürfnisse der Bevölkerung abdecken, zurückflutende Flüchtlinge aufnehmen, eine demokratische Verfassung schaffen, das Volk so zählen, dass die Wahlen dereinst gerecht verlaufen und eine neue Armee schaffen; und er bürgt für eine eigenständige Justiz und Polizei. ■

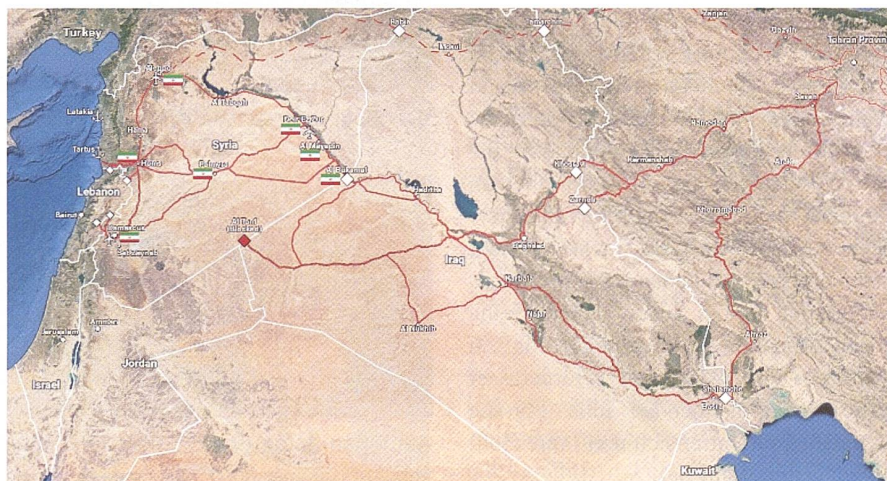


Bild: Alhna

Rot die schiitische Landbrücke von Teheran und dem Persischen Golf ans Mittelmeer.

Schweizer Beobachter am Golan

Eine Leserin fragt: «Sind bei UNIFIL und am Golan Schweizer dabei? Holt SWISSINT sie raus?»

Nein, bei der UNIFIL sind keine Schweizer im Einsatz. Allerdings stellt die Schweiz freiwillige, unbewaffnete Beobachter in der UNTSO, die unter anderem auf den Golanhöhen und im Libanon eingesetzt werden. Die Verteilung der Beobachter erfolgt durch die UNO vor Ort. Unser Personal ist dabei der UNO unterstellt, jedoch bleibt eine Fürsorgepflicht bei der Schweizer Armee. Die Beobachter haben einen Einsatzvertrag mit unserer Armee.

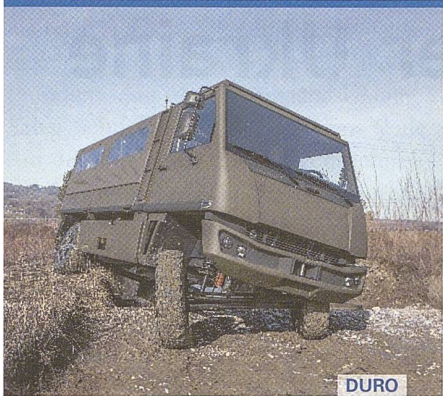
Der Entscheid für die Evakuierung einer UNO-Mission liegt bei den Vereinten Nationen. Zur UNIFIL hat die

Mission im Oktober 2024 erklärt, dass sie ihren Auftrag so lange erfüllen wird, bis es nicht mehr möglich ist. Eine Evakuierung würde über Zypern erfolgen. Das Kommando Operationen, der Militärische Nachrichtendienst und SWISSINT beurteilen die Lage vor Ort. Ein einseitiger Rückzug der Schweizer Beobachter vor einer Evakuierung der gesamten Mission wäre zwar denkbar, wird aber wenn immer möglich vermieden (Glaubwürdigkeit).

Ein einseitiger Rückzug käme dann in Frage, wenn die UNO ihre Sorgfaltspflicht gegenüber dem Personal grob verletzen würde. Dies ist aktuell nicht der Fall - die UNO tut alles, um Risiken zu vermeiden.

swiss made 
 Kompetenz und Leistung
 für Schutz und Sicherheit

GENERAL DYNAMICS
 European Land Systems–Mowag



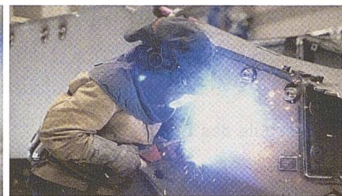
DURO



EAGLE



PIRANHA



gdels.com

We Enable Military Mobility

ENFORCE TAC
 INTERNATIONAL EXHIBITION & CONFERENCE

SEIEN SIE DABEI!
24.-26.2.2025




Two soldiers in tactical gear, one pointing towards the other, with a digital overlay showing coordinates: 49,41663° N, 11,11388° E.

LAW ENFORCEMENT AND DEFENCE
 NÜRNBERG, GERMANY | ENFORCETAC.COM

NÜRNBERG MESSE

Nur für Angehörige von Behörden mit Sicherheitsaufgaben und der Streitkräfte.

**WAFFEN-
 SAMMLERBÖRSE**



A stylized, high-contrast illustration of a soldier in a trench coat, holding a rifle and a knife.

21.-23.3.2025 MESSE LUZERN
 Fr+Sa 10-18 | So 10-17 WAFFENBOERSE24.ch